

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Abonnementspreis beträgt pr. Quartal 1 Mark 20 Pf., mit Botenlohn 1 Mark 50 Pf. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 50 Pf. Ferner mit „Kaisertum Unterhaltungsblatt“ 1 M. 50 Pf., mit „Votenslohn“ 1 M. 80 Pf. u. bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 90 Pf.

Ausgabestellen in Stolp Wollweberstraße 254, in Rummelsburg bei Herrn Rudolph Bate, in Schlawe bei Herrn C. A. Jach in Stolpmünde bei Herrn M. Jessin Jr.

Insertionspreis für die begehrteten Corpuzzeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. — Reclame für die begehrteten Corpuzzeile oder deren Raum 20 Pf.

Nr. 260

Dienstag, 6. November.

### Organ für die Handels-, Gewerlichen Interessen



### werbs- und landwirthschafts-Hinterpommerns.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

## Gustav Adolph.

„\* \* In der Zeit der Lutherjubiläen ist es wohl am Plage, auch der anderen Helden und Streiter der Reformation zu gedenken, namentlich an solchen Tagen, welche einen geschichtlichen Anhalt hierzu gewähren. Ein solcher Tag ist der 6. November, an welchem vor 251 Jahren Gustav Adolph auf dem Schlachtfelde bei Lützen, vom tödlichen Geschoss getroffen, seinen Geist aushauchte. Das ganze protestantische Deutschland hält das Andenken dieses Schwedenkönigs, dem es die Rettung des Protestantismus aus schwerer Bedrängnis verdankte, denn welches immer die Motive gewesen sein mögen, die Gustav Adolphs Eingreifen veranlaßten, jenes Verdienst wird man ihm nicht abstreifen dürfen. Und so ist denn dieser fremde Fürst in den Herzen der protestantischen Bevölkerung Deutschlands gewissermaßen zum deutschen Nationalhelden geworden — eine Thatsache, die in der deutschen Geschichte ein zweites Beispiel nicht aufzuweisen hat. Die protestantische Jugend wächst mit einer Verehrung für den Mann auf, wie sie nur für wenige historische Persönlichkeiten geübt wird. Was ihn unseren Herzen so nahe gebracht hat, ist wohl nicht in letzter Linie der Umstand, daß er einem uns so nahe verwandten Volke angehörte, wie es das Schwedische ist, dessen Uebereinstimmung in Sachen des Fühlens und Empfindens gerade ihren Ausdruck darin fand, daß es die aus Deutschland gekommene Reformation rasch aufnahm. Der Protestantismus ist die Religion der germanischen Völker, bei denen allein er zu dauernder Herrschaft gelangte. Der historische Gustav Adolph mag wohl nicht ganz dem reinen und edlen Bilde entsprechen, welches wir von ihm im Herzen tragen; das reale Leben kennt eben nicht jene Idealwesen, zu welchen wir im Geiste die Vollbringer geschichtlicher Thaten machen. Aber wenn wir auch unsern Gustav Adolph auf das reduzieren, als was er nach genauer Prüfung und Abwägung aller über ihn vorhandenen Aufzeichnungen erscheint, so bleibt ihm immer noch genug Größe, um unsere Bewunderung und Verehrung für ihn zu rechtfertigen. Es mag sein, daß es noch andere Motive waren, als das, dem bedrängten Protestantismus in Deutschland zu Hilfe zu kommen, die ihn veranlaßten, mit seinem Heere über das Meer zu kommen; es mag sein, daß er für seine Dynastie und den schwedischen Staat überhaupt fürchtete und dem ihm drohenden Schicksal zuvorzukommen suchte. Wird dadurch die Thatsache, daß er der Sache der Reformation in Deutschland zu Hilfe eilte, wo sie derselben am dringendsten bedurfte, verwischt und aus der Welt geschafft? Auch wenn er sich nebenbei von

ehrgeizigen Plänen leiten ließ, so wird ihm doch der Ruhm, sich seiner bedrängten Glaubensgenossen angenommen zu haben, immer bleiben müssen. Daß er für seine Glaubensgenossen ein warmführendes Herz hatte, dafür sind zahlreiche Züge vorhanden und wir Protestanten haben daher wahrlich keine Ursache, die Motive zu verdächtigen, von denen sich der große Schwedenkönig leiten ließ. Wenn ihm daran lag, Schweden zu einer Großmacht zu erheben, die sich Frankreich und Oesterreich ebenbürtig an die Seite stellen konnte, lag dem nicht der Wunsch zu Grunde, eine große protestantische Macht zu schaffen, welche den Protestantismus gegen alle Verfolgungen zu schützen vermöchte? Freilich auf Kosten Deutschlands. Aber gab es damals ein Deutsches Reich? Von unserm heutigen Standpunkte aus und wenn wir lediglich die Dinge ins Auge fassen, wie sie eben jetzt liegen, will es allerdings wenig patriotisch erscheinen, die Gustav Adolph untergeschobenen Motive zu vertheidigen. Anders wird sich aber das Urtheil gestalten, wenn wir uns das Bild des damaligen Deutschlands im Geiste zurückrufen. Warum hätte der stammverwandte Schwedenkönig nicht deutscher Kaiser werden sollen zu einer Zeit, da das Deutschthum sein Erforderniß für die deutsche Kaiserwürde war? Nein, wir brauchen uns das Andenken Gustav Adolphs nicht verkümmern lassen durch peinliches Erörtern der Beweggründe, die ihn in seinem Thun geleitet haben.

## Deutschland.

Berlin, den 5. November.

— Wie verlautet ist während der Anwesenheit des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Oesterreich von großen Hoffnungen Abstand genommen worden. Es geschieht dies deshalb, weil die Kronprinzessin Stefante von Oesterreich immerhin noch etwas der Schonung bedarf.

— \* \* Von Berlin aus wird dem nächsten Reichstage eine Petition zugehen, in welcher derselbe unter Hinweis auf die einschlägigen Bestimmungen der Verfassung ersucht wird; die Mandate solcher Abgeordneten, welche von Parteiwegen eine Besoldung beziehen, für ungültig zu erklären.

— \* \* Die Bewegung für die Feuerbestattung, welche in den letzten Jahren erheblich zurückgegangen war, hat durch die Hygiene-Ausstellung in Berlin, auf welcher bekanntlich Fr. Siemens in Dresden einen Verbrennungsöfen ausgestellt hatte, wieder einige Anregung erfahren. Der Berliner Verein für Feuerbestattung hat einen ansehnlichen Mitgliederzuwachs erhalten, und in Münster sowie in Königsberg i. Pr. ist, wie wir erfahren, die Begründung von Feuerbestattungsvereinen im Gange. Wieviel solcher

Vereine in Deutschland gegenwärtig überhaupt existiren, läßt sich nicht feststellen, da es an einer Centralstelle fehlt und viele Vereine nach kurzem Vegetiren wieder eingegangen sind.

— Wir erhalten, so schreibt das „D. M.-Bl.“, vom Magistrat zu Oldenburg folgende Zuschrift:

„In Nr. 44 dieses Blattes sind die Vorgänge bei einer am 26. v. M. in hiesiger Stadt stattgefundenen Demonstration theilweise so unrichtig dargestellt, daß der unterzeichnete Magistrat sich veranlaßt sieht, eine Berichtigung einzutreten zu lassen.

Es ist richtig, daß am 26. v. M. Abends in der Rosenstraße eine Ansammlung von Menschen stattfand, welche der Aufforderung der Polizei, auseinanderzugehen, nicht Folge gaben, sondern sich erst beim Einschreiten des requirirten Militärs, welches von der Waffe keinen Gebrauch machte, zerstreuten. Es ist nicht wahr, daß auf die Polizeioffizianten Steine geworfen sind; die von der Menge verübten Thätlichkeiten beschränkten sich darauf, daß in einem Hause vier Fensterscheiben eingeworfen wurden. Verhaftungen sind an dem fraglichen Abend nicht vorgenommen. Das Großherzogliche Staatsministerium hat keine „Anfuhrate“ erlassen, in der an die Besonnenheit der Bevölkerung appellirt wird. Der Magistrat hat vielmehr am 27. v. M. durch Maners-Anschlag Polizei-Vorschriften hinsichtlich der Passagen in den Straßen, die der Schauplatz der Demonstration waren, erlassen und außerdem von einer Wiederholung der Vorgänge des vorangehenden Abends öffentlich gewarnt. Es ist nicht wahr, daß Plakate angeheftet worden sind, die zur „Massakrirung des Preußen“ auffordern.

Aus dem Vorstehenden ist ersichtlich, wie mangelhaft instruirte der betreffende Correspondent über die in Betracht kommenden Thatsachen gewesen ist.

Ebenso schlecht instruirte aber zeigt er sich in Bezug auf die in unserer Stadt herrschende Stimmung, wenn er behauptet, „daß die Volkswuth sich nunmehr nicht nur gegen diesen preussischen Offizier, sondern gegen die „Preußen“ überhaupt richtet.“ Alle Schichten der Bevölkerung unserer Stadt haben bisher im besten Einvernehmen mit den Offizieren und Mannschaften der hier garnisonirenden Truppen gelebt und liegen sicherlich den größten Werth darauf, daß dies gute Einvernehmen erhalten bleibt. Die höchst bedauerlichen Vorgänge am 26. v. M. stehen mit irgend einer Animosität gegen das Militär, oder gegen preussische Unterthanen in keiner Verbindung.

Oldenburg, den 1. November 1883.

Der Stadtmagistrat.  
von Schreud.

— In Oldenburg ist man mit Untersu-

chung der Vorgänge beschäftigt, welche zu dem bedauerlichen, aber in den anfänglichen Berichten hiesiger Blätter sehr stark übertrieben Exceß vom 26. v. Mts. geführt haben. Wie man den „Westf.-M.“ aus Oldenburg vom 1. d. Mts. schreibt, haben Frau und Kinder des Majors Steinmann, der den hauptsächlichsten Anlaß zu der Erregung der Gemüther gegeben hatte, die Stadt verlassen. Major Steinmann ist übrigens, der „Schles. Ztg.“ zufolge, ein Bruder des Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein. Demnach würde er auch ein Bruder des Regierungspräsidenten in Gumbinnen sein.

Tilsit, 4. November. Der Verwaltungsrath der Tilsit-Insterburger Eisenbahn hat beschlossen, der Generalversammlung die Genehmigung des Verlaufs der Bahn an den Staat zu empfehlen.

## Ausland.

Oesterreich.

Wien, 3. November. (W. B.) Das Kronprinzliche Paar besichtigte die elektrische Ausstellung, welche morgen geschlossen werden soll, heute zum letzten Male. Der Kronprinz richtete eine Ansprache an die versammelte Ausstellungskommission, in welcher er ausführte, daß die kühnsten Erwartungen, welche an dieselbe geknüpft wurden, weit übertroffen und große Erfolge erzielt worden seien. Für die Industrie sei ein neues Feld der Thätigkeit durch die Ausstellung erschlossen und das emsige Schaffen der wissenschaftlichen Commission biete eine Garantie dafür, daß die auf dem fruchtbaren Boden dieser Ausstellung sich entwickelnden Reime noch reiche Früchte tragen würden. Der Kronprinz sprach sodann allen Theilnehmern der Ausstellungskommission, sowie auch den Ausstellern, welche durch ihre Leistungen den Erfolg ermöglichten, seinen wärmsten Dank aus. „Mit Stolz erfüllte es uns, die Hilfe aller befreundeten Staaten und vielleicht ihrer bewährtesten Männer an unserer Seite zu sehen. Das zahlreich erschienene Publicum bewies, wie sehr es alle fortschrittlichen culturellen und wissenschaftlichen Bestrebungen zu würdigen und zu schätzen weiß. Mit dem Gefühle können wir scheiden, daß wir unsere Aufgabe ehrenvoll gelöst haben, unser schönster Lohn sei das Bewußtsein: wir haben ein gutes Werk gethan.“ Enthusiastischer Beifall folgte der Rede des Kronprinzen.

Frankreich.

Paris, 4. November. (D. M.-Bl.) Die Kredite für Tonking sollen in nächster Woche verlangt werden und nicht 10 Millionen übersteigen. Es handelt sich nur darum, das Mehr an Kosten zu decken, welche die Unterhaltung der Truppen und Schiffe auf dem Kriegsfuß ausmachen; die regulären Kosten liefert das Budget.

## Ein Dpfer.

Roman von F. Schobert.

(Fortsetzung.)

29) Weiter und weiter, — immer dasselbe Resultat! „Wollen Sie nicht eine Hofwohnung nehmen, Fräulein?“ fragte eine freundliche Portiersfrau, als sie das müde Gesicht des jungen Mädchens sah, die sind doch billiger. Sehen Sie sich einmal unsere an!“

Eva folgte ihr. Ein kleines, mit Stein gepflastertes Viereck, eingeschlossen von allen Seiten mit himmelhohen Häusern und darüber ein kleines Stückchen blauen Himmels, die Zimmer dunkel, dumpfig und klein. Sie glaubte hier ersticken zu müssen.

Die Frau bemerkte das wohl und sagte, sich gemüthlich an die Thür lehnend: „Warum ziehen Sie denn nicht in eine andere Gegend, Fräulein, hier ist ja gerade das teuerste Viertel und Berlin so groß.“

Eva hob hoffnungsvoll den Kopf. „Wo kann ich hingehen, liebe Frau, ich bin ganz fremd hier.“

„D, nach Osten oder Norden, wohin Sie wollen, lassen Sie sich nur nicht die Mühe verbieten, und...“

Die Frau wurde abgerufen. Eva notirte doch noch die Hofwohnung, um zuerst mit ihrem Vater zu sprechen, die Portiersfrau war wenigstens freundlich gegen sie gewesen, und sie fand, daß das in einer Großstadt nicht zu unterschätzen sei, dann machte sie sich auf den Rückweg. Sie fühlte sich grenzenlos matt und angegriffen, die Knie zitterten ihr, und als sie in dem warmen Sonnenschein das Trottoir entlang schritt, kam ein leidenschaftliches, brennend heißes Heimweh über sie, daß sich ihre Augen mit Thränen füllten. Durch diesen

Schleier hindurch sah sie nicht, daß sie direkt auf eine Dame lief, die ihr entgegenkam.

Die Dame bog nach rechts aus, das junge Mädchen nach derselben Seite; dann machten beide zu gleicher Zeit einen Schritt nach links und a tempo wieder nach rechts.

In demselben Moment streckte die Dame die Hand aus, legte sie dem jungen Mädchen auf den Arm und sagte!

„Bitte, bleiben Sie jetzt ruhig stehen, damit wir nicht länger ein unfreiwilliges Tanz-Divertissement den vergnügten Zuschauern zum besten geben, dann komme ich fraglos an Ihnen vorüber.“

Eva wurde feuerroth und stammelte eine Entschuldigung.

„Keine Ursache,“ erwiderte die Fremde und sah aufmerksam in das jetzt erhobene Gesicht des jungen Mädchens, „die Sonne hatte Sie wohl geblendet, oder — sollten es Thränen gewesen sein?“

Der Ton der Dame klang fast spöttisch und empörte Eva. Was ging es diese Fremde an, ob jemand, den sie gar nicht kannte, Kummer hatte? Aus Mitleid fragte sie nicht, also aus Neugierde, und reizbar, wie auch sie das letzte Leid der letzten Tage gemacht hatte, sagte sie stolz, den Kopf hehend und in gemessener Haltung:

„Ich bitte um Entschuldigung, Ihnen lästigt gefallen zu sein.“

„Das heißt, Sie geben mir einen zarten Wink, wie Sie wünschen, daß ich mich jetzt benehmen möchte,“ sagte die Fremde lautlich, „aber, mein Fräulein, Sie werden mir zugeben, daß man auf der Straße nicht thränengefüllte Augen hat, wenn man fröhlich ist.“

Eva sah die Sprechende an. Sie war vielleicht Mitte der dreißiger Jahre, hatte kurz

geschnittene Haare und etwas barockes Kostüm, aber aus ihren lebhaften braunen Augen strahlte ihr doch etwas entgegen, das ihr Vertrauen erweckte, und so antwortete sie denn niedergebückt:

„Ich suche eine Wohnung!“

„Für Sie allein?“ fragte Fräulein Franziska Reinwald, keine andere war es, und blickte ihre Begleiterin fragend an, denn inzwischen hatte ihre energische Hand Eva noch immer nicht losgelassen, und sie so gezwungen, neben ihr herzugehen.

„Nein, ich habe einen gelähmten Vater und einen alten Diener.“

„Hm!“ meinte sie nachdenklich, „natürlich können Sie dann keinen hohen Preis zahlen, und hier sind die Wohnungen sehr teuer.“

„Ich weiß es jetzt, eine freundliche Frau rieth mir, es im Osten oder Norden zu versuchen, ich bin ja hier ganz fremd.“

Während Eva sprach, sah ihr Franziska immer aufmerksamer und nachdenklicher ins Gesicht, sie wußte nicht, wohin sie die lieblichen Züge des Mädchens bringen sollte, die ihr zuweilen merkwürdig bekannt vorkamen.

„In meinem Hause wäre wohl eine Wohnung frei, aber es ist vier Treppen hoch, wird Sie das nicht genieren? Natürlich steht der Preis dazu im umgekehrten Verhältnis.“

„Die Luft wird dort jedenfalls besser sein als hinten im Hof,“ meinte Eva, „und ich wünschte so sehr, ich könnte Papa gute Nachrichten überbringen, er ist so ungerne im Hotel. Wollen Sie mir gütigst Bescheid sagen?“

„Ich werde selbst mit Ihnen gehen, kommen Sie nur, Fräulein!“ So schritten die beiden Damen noch ein Stückchen die Straße hinab und traten dann in ein großes, schönes Haus, dessen Portier mit respektvollem Gruß

Fräulein Reinwald mit dessen Begleiterin nach oben führte. Franziska leuchte wohl ein wenig, aber das junge Mädchen hatte ihre wärmste Sympathie erweckt, sie sah selber in alle Winkel und Ecken, und als sie Eva mit leuchtenden Augen am Fenster des Hinterzimmers bemerkte, wie sie auf die Baumkrone eines großen Gartens hinab sah, da handelte und feilschte sie um die Wohnung, als hinge ihr eigenes Wohl und Wehe, nicht dasjenige einer ihr völlig unbekanntem Person von dem niedrigsten Preise ab.

So war man bald handelskeinig. Eva nahm den Kontrakt mit zu ihrem Vater, und Fräulein Franziska nöthigte ihr noch sämtliche Adressen verschiedener Möbelleveranten auf, die ihr als reell bekannt waren, und als es bereits Dämmerung geworden, trennte man sich erst vor der Thür der ersten Etage, in der das Fräulein wohnte.

„Ich danke Ihnen tausend, tausendmal,“ sagte Eva ganz gerührt, „Sie wissen gar nicht, wie dankbar ich Ihnen bin, wie verzagt ich vorhin war.“

„Und doch stolz wie Lucifer. Aber das hat mir besser gefallen, als wenn Sie gleich mit einer Blut Lamentis über mich herabgefallen, obgleich ich es ja eigentlich nicht besser verbiente; ich hoffe, wir halten gute Nachbarschaft. Adieu, Fräulein!“

„Auf Wiedersehen!“ sagte Eva, und dann eilte sie die Treppe hinab, ihrem Vater die angenehme Nachricht zu bringen. Als sie auf der Straße war, fiel es ihr heiß aus Herz, daß sie nicht einmal ihren Namen der Dame genannt; es war das ungezogen gewesen nach so viel Freundlichkeit; aber sie hatte den Kopf so voll gehabt, und jetzt noch einmal hinauffspringen, wäre doch lächerlich gewesen. (Fortsetzung folgt.)

Kredite werden pro futuro vom 1. Januar ab gefordert. Es werden Versuche gemacht, die Radikalen, welche für das Cabinet stimmen, mit den übrigen ministeriellen Gruppen zu verschmelzen.

### Italien.

Rom, 4. November. (D. M.-Bl.) Auf den ersten November ist in Ravenna ein Sozialistenmeeting angelegt, die Tagesordnung lautet: „Beratung über Maßregeln, um sich durch Gemeindeversammlungen Italiens zu bemächtigen. Die Regierung vigilirt jedoch scharf“.

### Stadt. Kreis. Provinz.

Stolz, den 6. November.

**Mobiliar-Brand-Versicherungs-Gesellschaft.** Am 15. d. M. Vormittags 11 Uhr findet im Kaufmanns-Wallbau hier selbst die Generalversammlung der Stolper Mobiliar-Brand-Versicherungs-Gesellschaft statt, auf deren Tagesordnung Rechnungslegung und Bericht über die Resultate der Jahresverwaltung, Wahl eines Mitgliedes des Hauptdirectoriums und der Prüfungs- und Rechnungscommission und Anträge verschiedener Mitglieder stehen.

**Concert.** Das gestrige erste Abonnementsconcert des Herrn Stabstrompeter Karlipp hatte sich erfreulicherweise recht guten Besuches zu erfreuen, den wir um so lieber constatiren, als die Durchführung des schönen Programms penible Sorgfalt und tiefes Verständniß der verschiedenen Compositionen an den Tag legte. Die einzelnen Nummern wurden durchweg sehr beifällig aufgenommen und wird dieser Umstand sicher auch den folgenden Concerten volle Häuser einbringen.

### Schwurgericht.

Sitzung vom 5. November.

(Originalbericht der „Stolper Post.“)  
Vorsitzender: Herr Oberlandesgerichtsrath Kintelen-Stettin. Beisitzende Richter: die Herren Landgerichtsräthe Barschall und Edart. Vertreter der königlichen Staatsanwaltschaft: Herr Erster Staatsanwalt Beske. Protokollführer: Herr Referendar Brandt. Als Geschworene für die heutige Sitzung wurden ausgetost die Herren 1. Kaufmann Ferdinand Jäger-Stolz, 2. Rittergutsbesitzer Reinhold Bergell-Crampe, 3. Gutsbesitzer Heinrich Krummro-Wittel-Lowitz, 4. Gutsbesitzer Gustav Wilm-Jenkerhof, 5. Amtsvorsteher Albert Pieper-Schlawnien, 6. Gutsbesitzer Friedrich Rüttner-Keselow, 7. Rittergutsbesitzer Ernst Nied-Falkenhagen, 8. Rittergutsbesitzer Alexander Post-Poganz, 9. Rittergutsbesitzer Adalbert von der Marwitz-Wundichow, 10. Gutsbesitzer August Wöhler-Jacobsbaußen, 11. Gutsbesitzer Fritz von Sterroth Neuendorf und 12. Rittergutsbesitzer Wilhelm Kette-Jassen.

Nach stattgehabter Vereidigung der Herren Geschworenen wird die unversch. Abeline Ziepte aus Kl.-Machmin auf die Anklagebank geführt. Gegen dieselbe ist die Anklage erhoben, in der Nacht vom 28. zum 29. Mai d. J. zu Wobesche ihr uneheliches Kind gleich nach der Geburt vorzüglich getödtet zu haben. Auf die Frage des Herrn Präsidenten, ob Angeklagte sich des schweren Verbrechens schuldig belenne, erwiderte dieselbe, daß sie in ihrer Angst nicht gewußt hätte, was sie that. Angeklagte diente seit April v. J. bei dem Gastwirth Böllner in Weitenhagen, woselbst sie mit dem Knechte Franz Wittenberg aus Weitenhagen in näheren Verkehr trat. Angeklagte hatte nun ihre baldige Niederkunft ganz heimlich gehalten und keine Vorkehrungen getroffen; sie hat die ganze Zeit vorher bis auf die verhängnißvolle Nacht ihre gewöhn-

liche Tagesarbeit verrichtet, will auch keine Gelegenheit gehabt haben, ihre Mutter, welche 1/2 Meile entfernt wohnt, unterrichten zu können. In der Nacht vom 28. zum 29. Mai ist sie nun von der Geburt überrascht worden und hat nicht um Hilfe rufen können. In der Angst und Aufregung hat die Abemutter den scheußlichen Entschluß gefaßt, ihr leibliches, wimmern- des Kind vom Leben zum Tode zu befördern. Sie kniet mit dem linken Bein auf Kopf und Bauch des unglücklichen Wesens und drückt so lange, bis dasselbe keinen Laut mehr von sich giebt, sondern regungslos vor der entmenschten Mutter liegt. Darauf läßt sie den kleinen Leichnam im Bette liegen, geht des Morgens an ihre gewohnte Arbeit, benimmt sich bei derselben wohl aber etwas auffällig, sodaß die Wirthin fürchtet, sie würde krank werden und sie von der Arbeit entläßt. Angeklagte packt nun die Leiche in ihren Handkorb und geht damit ihrem elterlichen Hause zu; daselbst angekommen, geht sie gleich auf den Boden und legt das Kind in einen Kasten. Von Montag bis Sonnabend hält sie sich nun zu Hause auf; da schied aber ihre Herrschaft, ob sie nicht bald gesund wäre, worauf sie das Kind aus dem Kasten nimmt und sich damit entfernt. Auf dem Kl.-Machminer Kirchhofe angekommen, tragt sie in einem Grabhügel ein Loch, in welchem sie ihr Kindchen begräbt und dann wieder in ihren Dienst zieht. Frau Böllner kam die Sache doch etwas verdächtig vor und sie schickte deshalb zur Hebeamme. Dieser gegenüber leugnet Angeklagte jedoch zuerst Alles, nachher gesteht sie aber, daß sie das Kind in einem Handkorbe fortgeschafft hätte, sagte aber, daß das Kind todtgeboren worden. Die Hebeamme geht jedoch mit der Angeklagten mit nach dem Kl.-Machminer Kirchhofe, woselbst die Leiche ausgegraben und von der Hebeamme untersucht wird. Dieselbe sagt dann zu der Angeklagten, daß das Kind gelebt hätte und erstickt worden wäre, worauf sie dies auch zugiebt. Vor der Polizeibehörde sagte die Angeklagte aus: „Ich war in großer Aufregung und saße den Entschluß, mein Kind umzubringen; dasselbe lebte und schrie; ich setze mein linkes Bein auf Bauch und Kopf des Knaben und drückte: das Kind war sehr schwach und verendete bereits nach fünf Minuten. Angeklagte hat heute gegen das Geständniß erst nichts auszusagen, sagt nachher aber, daß sie sich dabei nichts gedacht hätte. Vor dem Untersuchungsrichter und der Obductions-Commission legte sie dasselbe Geständniß ab, sucht heute nun aber, sich Ausreden zu machen und hält mit der Wahrheit zurück; sie sagt, daß sie sich im Bette nur auf die linke Seite gedreht und dabei das Kind erdrückt habe. Die Herren Sanitätstath Dr. Mulert und Kreiswundarzt Dr. Kob geben ihr Gutachten dahin ab, daß das Kind bei der Geburt gelebt habe, aber noch nicht vollständig entwickelt gewesen sei. Der beste Beweis davon, daß das Kind gelebt habe, sei der, daß die Lunge des Kindes auf dem Wasser geschwommen hat; eine Lunge, welche nicht geatmet, sinkt gleich unter. Der Herr Vorsitzende legt nun den Herren Geschworenen folgende Fragen zur Verathung vor: 1. Ist die Angeklagte schuldig, in der Nacht vom 28. zum 29. Mai d. J. ihr uneheliches Kind gleich nach der Geburt vorzüglich getödtet zu haben? Im Falle der Bejahung. 2. Sind mildernde Umstände vorhanden? Der Herr Staatsanwalt sagte in seinem Plaidoyer, daß er gedacht hätte, da die Angeklagte vor der Polizeibehörde und dem Untersuchungsrichter ein vollkommenes Geständniß ihres schändlichen Verbrechens abgelegt hat, heute nun aber suchte dieselbe durch ungläubliche Ausreden ihre früheren Geständnisse zu umgehen. Sie hat wahrlich von den Frauenzimmern, mit denen sie im Gefängnisse zusammen gewesen, die guten Rathschläge empfangen, doch nicht die Wahrheit zu sagen, da ja äußere Verletzungen an der Leiche nicht wahrgenommen seien. Der Herr Staatsanwalt bittet die Herren Geschworenen, die gestellte Schuldfrage in ihrem vollen Umfange zu bejahen. Die Bejahung der Frage nach mildernde Umstände stellt er den Herren Geschworenen anheim. Das Gesetz straft die Tödtung eines unehelichen Kindes nicht so streng, wie einen gewöhnlichen Mord, mit Rücksicht auf die Angst und den trübseligen Zustand, in welchem solche Mutter durch die Geburt eines Kindes versetzt werde; deshalb steht darauf nur Freiheitsstrafe, wogegen bei gewöhnlichem Mord Todesstrafe verhängt ist. Der Verteidiger Herr Referendar Holz, bittet mit Rücksicht auf die schreckliche Lage, in welcher Angeklagte sich befunden, um Bejahung der Frage nach mildernden Umständen. Der Herr Präsident mildert sich den Ausführungen des Herrn Staatsanwalts an und betont, daß er überrascht gewesen wäre, diesmal 4 zur Verhandlung anstehende Kindesmordvorzuzufinden, von denen zwar eine Wörderin ihrem irdischen Urtheil durch den Tod entrückt wäre; er fordere deshalb den vollen Ernst der Herrn Geschworenen bei Ermüdung des Urtheils heraus. Darauf verließ die Obmann der Geschworenen Herr v. d. Marwitz-Wundichow, den Wahrpruch, welcher auf Bejahung der ersten Frage mit mehr als 7 Stimmen, und der zweiten mit mehr als 6 Stimmen lautete. Der Herr Staatsanwalt beantragt 6 Jahre Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer. Der Herr Verteidiger bittet um Anrechnung der Untersuchungshaft. Nach gepflogener Verathung spricht der Herr Vorsitzende das Urtheil, welches auf 5 Jahre Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer lautet. Die zuerst an den Tag gelegte Ruhe verläßt die Angeklagte im Laufe der Verhandlung mehrmals und schluchzend verläßt sie den Gerichtssaal, um ihre Strafe gleich anzutreten.

Unter Anklage der vorzüglichsten Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge steht der Tagelöhner Christian Ludwig Martten aus Schönebr Mühle bei Leba. Angeklagter ist der Sohn des Tagelöhners Martten ebendasselbst, 19 J. alt, ev. noch nicht vorbestraft. Am 17. Juni d. J. lehrten Angeklagter, der Tagelöhner Friedr. Bod und der Tagelöhner Kliz, sämtlich aus

Schönebr Mühle, etwas angetrunken von Schönebr Mühle in Leba zurück, Martten und Kliz gingen eine Strecke voraus und warteten nicht auf den B., welcher nachgeschlendert kam. Bod sagte: „Ihr dummen Jungs, es paßt euch wohl nicht, mit mir zusammen zu gehen“, worauf Angeklagter erwiderte: „Wir haben dir ja genug gesagt, daß du kommen sollst“. Durch diese wohl etwas heftig gesagte Aeußerung gerieth Bod in Zorn und stieß den Angeklagten, wollte ihn auch schlagen, was Kliz jedoch verhinderte. Nach einer Weile gab B. dem Angeklagten doch wieder solchen Stoß, daß derselbe in den Graben fiel. Darauf setzten sich R. und Angekl. und wollten mit B. nicht weiter zusammengehen. Hierdurch fühlte sich B. beleidigt, und erhob den Arm, um den Angeklagten wiederum zu schlagen. Dieser zog jedoch sein Taschmesser und stieß damit im Sigen nach dem Verstorbenen, daß derselben auch so unglücklich ins Bein, daß sofort die Schlagader geöffnet wurde und das Blut herausströmte. Der Getroffene stöhnte: „Ludwig, Ludwig, was hast Du gemacht, das Blut kommt aus der Hufe“. Darauf versuchte der Angekl., die Wunde mit dem Taschentuch zu verbinden, was ihm jedoch nicht gelang. In seiner Angst lief er um nach dem nächsten Hause, in welchem sich aber nur eine kranke Frau befand, und sagte, sie solle schnell hingehen, da liege einer und blute, er selbst aber lehrte nicht mehr zur Hülfe zurück, sondern lief nach Hause, legte sich ins Bett und schlief bis zum nächsten Morgen, wo er denn erfuhr, daß Bod todt war. Die beiden Sachverständigen, die Herren Dr. Friedländer-Lauenburg und Dr. Haffe Leba constatirten bei der Obduktion eine mehrere Centimtr. tiefe Wunde am lin. Oberschenkel, die Pulsader war ganz durchschnitten, in Folge dessen der Tod erfolgte. Heilung wäre möglich gewesen, wenn sofort ärztliche Hülfe zur Stelle gewesen wäre. Der Tod ist nach einigen Minuten, nach vorübergegangenem Ohnmachten eingetreten. Den Herren Geschworenen wurden dann folgende Fragen zur Erwägung vorgelegt: 1. Ist Angeklagter schuldig, am 17. Juni d. J. bei Julienhof den Tagelöhner Bod vorzüglich körperlich gemißhandelt zu haben a. mittelst eines Messers, b. so daß dadurch der Tod erfolgte, im Falle der Bejahung, 2. sind mildernde Umstände vorhanden. Der Herr Staatsanwalt erwähnte in seinem Plaidoyer, daß es nicht zu verkennen wäre, daß der Verstorbene der schuldige Theil gewesen, derselbe habe den Angeklagten geschimpft und schlagen wollen, darauf habe Angeklagter aber gleich das Messer gezogen und derart in den Schenkel gestoßen, daß die Ader geöffnet wurde. Es würde nun zu erwägen sein, ob Angeklagter sich in der Nothwehr befunden. (§ 53 St.-Ges.-B.) Wenn auch zugegeben werden müßte, daß Bod die Schuld an dem Unglück trage, so sei es doch fraglich, ob lediglich das Emporheben der Hand ein Angriff war, gegen welchen er Nothwehr gebrauchen mußte. Der Herr Staatsanwalt bittet deshalb, die erste Schuldfrage zu bejahen, bezüglich der 2. Frage jedoch will er nicht der Annahme widersprechen, da sich der Angekl. in gereiztem Zustande befunden habe, bis jetzt ein noch unbescholtener Mensch sei und im jugendlichen Alter von 19 Jahren stehe. Der Herr Verteidiger betont, daß Angekl. auf dem ganzen Wege gereizt und mißhandelt wurde, derselbe auch schwächlich ist, wogegen sein Gegner, Bod, ein starker Mann war, und beantragte Freisprechung, wenn nicht, so doch Jubilung mildernder Umstände. Der Obmann der Geschworenen, Hr. von der Marwitz, verkündet darauf das Schuldig mit mehr als 7 Stimmen und Jubilung mildernder Umstände. Der Herr Staatsanwalt beantragt 3 Jahre Gef. Der Gerichtshof verurtheilt den Angekl. wegen vorzüglichlicher Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge zu 2 J. Gef.

**Wortzahl bei Telegrammen.** Mit Bezug auf unsere gestrige Notiz, betreffend die Angabe der Wortzahl bei Telegrammen, wird uns heute amtlichtheils mitgetheilt, daß die Bestimmung, nach welcher seit dem 1. November cr. wiederum die Wortzahl mittelegraphirt wird, thatsächlich besteht und auch auf dem hiesigen Kaiserlichen Telegraphenamte zur Ausführung kommt. Die Telegramme, welche uns zu Zweifeln an dem Bestehen solcher Bestimmung Veranlassung gegeben hatten, waren Abschriften, auf denen die Angabe der Wortzahl unterlassen war, während die Originale die Angabe enthielten.

**Militairisches.** Gestern Vormittag um 9, 11 und Nachmittag 3 Uhr fanden die Controlversammlungen für die Mannschaften aus der Stadt und den nächstliegenden Ortschaften in der Nähe des Actienstalles an der Gumbiner Chaussee, statt. Ferner gestellten sich gestern Mittag 1 Uhr auf dem Schloßhofe die bei dem diesjährigen Ober-Ersatz-Geschäft für Garde-Infanterie, Garde-Kavallerie und Garde Artillerie ausgehobenen Rekruten. Die Uebergabe an den Transportsführer geschah unmittelbar nach der Bestellung und die Abfahrt erfolgte mit dem um 3 Uhr 18 Minuten hier abgehenden Zuge bis Stettin und morgen findet die Fortsetzung der Reise nach Berlin statt. Bezüglich der von den Rekruten für die Entfernung von ihrem Aufenthaltsort nach dem Bataillonsstabsquartier zu empfangenden Geldvergütung führen wir noch an, daß solche 12 einhalb Pf. pro Meile, noch Abzug der ersten 3 Meilen welche unentgeltlich zurückzulegen sind, betragen. Zur Zahlung dieser Meilengelder ist der Ortsvorstand resp. die Ortsbehörde nur allein verpflichtet. Wird die Erhebung der Meilengelder an dieser Stelle unterlassen so geht der Anspruch darauf verloren.

**Rekrutengestellung.** Heute Nachmittag gestellten sich auf dem Schloßhofe hierselbst ca. 300 Rekruten, welche beim diesjährigen Ober-Ersatz-Geschäft aus dem Kreis Stolz und Lauenburg für das 8. Pommersche Infanterie-Regiment No. 61, 4. Pommersches Infanterie-Regiment No. 21, Pommersches Jäger-Batal-

ion No. 2, Pommersches Ulanen Regiment No. 9, Pommersches Kürassier Regiment No. 2, Pommersches Feld-Artillerie-Regiment und für das Train-Bataillon No. 2 ausgehoben worden sind. Die Abfindung der sämtlichen Rekruten an die resp. Regimenter findet morgen mit den ersten hier abgehenden Zügen statt.

**Für Frage des Wohnungsgeldzuschusses.** Die neueste, nach amtlichen Quellen bearbeitete Zusammenstellung über die Gehaltsverhältnisse der Gymnasial- und Realgymnasiallehrer ergibt, daß trotz aller Anstrengungen der Provinzialschulkollegien, den seit einem Jahrzehnt den Wohnungsgeldzuschuß entbehrenden Lehrern an manchen städtischen Anstalten denselben zu verschaffen, noch immer dreißig Städte in Preußen existiren, in denen kein Wohnungsgeldzuschuß gezahlt wird. Es sind die Städte: Görlitz mit 53,000, Einwohnern, Straßund mit 30,000, Spandau mit 29,000, Trier mit 25,000, Hildesheim mit 25,000, Stolz mit 21,500, Mühlheim a. Rh. mit 20,500, Greifswald mit 20,000, Aschersleben mit 19,500, Harburg mit 19,500, Burg mit 16,600, Neustadt O.-S. mit 14,000, Wittenberge mit 13,500, Grünberg mit 13,000, Rattow mit 13,000, Bunzlau mit 11,000, Lauban mit 11,000, Samela mit 11,000, Zaker mit 10,600. Der Rest sind Städte unter 10,000 Einwohnern. Von den 88 Realgymnasien sind es 3 schleische (Görlitz, Grünberg, Sprottau), 3 hannoversche (Harburg, Osterode und Qualenbrück), 3 rheinische (Ruhrt, Trier und Mühlheim a. Rh.). 1 pommersches (Straßund) und 1 sächsisches (Aschersleben) die den Wohnungsgeldzuschuß entbehren, zusammen 12 1/2 pCt. der Realgymnasien.

**Romisches Inzerat.** Das Lauenburger „Kreis- und Lokalblatt“ enthält folgendes drolliges Inzerat: Statt besonderer Meldung. Durch die glückliche Geburt eines strammen Hutmachers wurden hocherfreut H. Präfelst nebst Frau. Gleichzeitig sagen wir der Hebeamme Frau Wuzner unsern innigsten Dank für die Aufopferung bei der schweren Entbindung. (In Lauenburg kommen also die Kinder gleich als tüchtige Handwerker auf die Welt! D. Red.)

**Verlegt.** Der Kreis-Bauinspector Marinsdorf hat seinen Wohnsitz von Pasewalk nach Anklam verlegt.

**Ernannt.** Der Pfarrer Hildebrandt in Reglin ist zum Superintendenten der Synode Pencun, Regierungsbezirk Stettin, ernannt worden.

**Verliehen.** Dem evangelischen Lehrer und Küster Groth zu Dorfpagen im Kreise Cammin ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

**Wütow, 4. November. [Standesamt.]** Zu der Zeit vom 31. v. Mis. bis zum 3. d. Mis. sind bei dem hiesigen Standesamte angemeldet: Geburten: Schuhmachermstr. Heinrich Limberg S. Wüller Albert Pioch S. Sattlermeister Gustav Kramp T. Arbeiter Carl Witt, Rosenfelde, S. Arbeiter Ludwig Pommernang, Ml. Wütow, S. Sterbefälle: Schuhmacher Klud. Reikmann, 56 J. alt, Blutsurz, todtgeb. S. des Schuhmachermstrs. Otto Kuschel. Franziska Homburg, 20 1/2 J., Brustleiden. Landrätlicher Privat-Secretair Carl Hermann Rib, 68 J., Nierenleiden. Arbeiter Leopold Pallast, S. Otto, 6 Wq. alt, Krämpfe. Aufgebote: Eigenthümerjohn Heinr. Kasseke mit Vertha Charlotte Heel. Arbeiter Johann Ferdinand Wank mit Vertha David. Schuhmacher Aug. Albert Winkel mit Therese Hildemeister. Wittwer Drechsler Carl Werten mit Anna Chapiewsky. Eheschließungen: Arbeiter Aug. Siech mit Johanna Klammer. Maschinenbauer Carl Valzer mit Marie Reikmann. Maurergeselle Wlth. Nagel mit Wilhelmine Heinrich.

**Durchschnittsmarktpreise.** Zum verfloffenen Monate haben hierorts die Durchschnittsmarktpreise betragen: pro 100 Mgr. Roggen 16,28 M. — Gerste 14,88 M. — Hafer 14,21 M. — Erbsen 18,59 M. — Kartoffeln 2,83 M. — Stroh 3,75 M. — Heu 3,75 M. — pro 1 Rgr. Butter 1,75 M. — pro 1 Schock Eier 2,42 M.

**Tempelburg, 2. November. [Fund.]** Vor einigen Tagen hat der Akerbürger Friedrich Kurth auf hiesigem Abbau einen merkwürdigen Fund gemacht. Als derselbe auf seinem in der Nähe der Heinrichsdorfer Forst (gen. Augensweide) belegenen Ackerplane unweit des Dragisees Sand grub, stieß er auf drei vollständig unverlehrte, aus Bronze hergestellte Meisen. Kurth beabsichtigte, die Meisen, die offenbar als Kopf- oder Halsgeschmeide benutzt worden sind, einem Museum einzusenden. Die mit Ortsanweisung versehenen Meisen sind gut erhalten.

**Schivelbein, 5. November. [Superintendent Henske.]** Am Freitag verließ Herr Superintendent Henske unsern Ort, um in Wiesbaden nach einem thaten- und arbeitsreichen Leben einen ruhigen Lebensabend zu genießen.

**Stettin, 4. November.** Die gestrigen Untersuchungen des explodirten Kessels der „Secunda“ haben ergeben, daß derselbe sich in völlig normalem Zustande befand, eine Schadhafigkeit des Kessels also nicht die Ursache gewesen sein kann. Der Kessel zeigt aber oberhalb des Metentranszes Ausbauchungen und wird nun von verschiedenen Sachverständigen angenommen, daß infolge zu schneller Feigung sogenannter trockener Dampf entwickelt habe und daß die über denselben verbleibende Wasserichicht mit der darüber lagernden kalten Luft ein Austreten des Dampfes durch die Ventile und des Erkennens des Dampfdruckes auf dem Manometer verhindert habe. Die abnorme Spannung des trockenen Dampfes habe zunächst auf die Kesselwandung gewirkt und seien infolge dessen die erwähnten Ausbauchungen entstanden; da aber die Kesselwandungen infolge ihrer guten Beschaffenheit dem

### Die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen im Geltungsbereich der Grundbuchordnung vom 5. Mai 1872, nach dem Gesetz vom 13. Juli 1883.

Nach dem Schluß der Versteigerung sind die im Termin anwesenden Interessenten zur Erklärung über den Zuschlag aufzufordern. Ein Widerspruch gegen den Zuschlag kann nur in dem Termin vorgebracht werden. Wird mit demselben von einem Interessenten, der durch den Zuschlag benachtheiligt werden würde, ein Antrag auf einen neuen Versteigerungstermin gestellt, so ist diesem Antrage nachzugeben, wenn jener Interessent für die Wiedererreichung des bisherigen Meistgebotes, für entstandenen Nachtheil und die entstehenden Kosten Sicherheit leistet. Der Termin ist dann mit drei bis sechs Wochen Frist zu erlassen, wenn bezüglich des ersten Termins die gesetzlichen Förmlichkeiten beobachtet sind.

Ein Widerspruch gegen Ertheilung des Zuschlages kann übrigens nur auf die durch das Gesetz (§. 75) gegebene Gründe geführt und nur aus dem Rechte des Widersprechenden selbst hergeleitet werden.

Ist der Widerspruch begründet, so ist der Zuschlag zu versagen. Diese Versagung muß auch von Amtswegen erfolgen, wenn gesetzliche Gründe (§. 78) vorliegen, welche demselben entgegenstehen. Liegen zwar solche Gründe vor, welche aber eine erneute Versteigerung nicht hindern, so ist auf den im Versteigerungstermin gestellten Antrag des Gläubigers wegen dessen Forderung das 3. Mal fortzusetzen, der Termin aufzuheben, und am 1. u. 2. Versteigerungstermin anzuberäumen. Ein dritter muß jedoch vor Abgabe eines Gebotes gestellt werden, wenn er nicht auf Widerspruch eines Interessenten zurückgewiesen werden soll. Der neue Termin ist auf drei bis sechs Wochen hinauszurücken. Ueber das gesammte Verfahren in dem Versteigerungstermine ist nach Maßgabe der Bestimmungen der Prozeßordnung ein Protokoll aufzunehmen, welches den ganzen Hergang, die Anträge, die Zeit des Beginnens der Verhandlung der Aufforderung zum Bieten, des Schlußes, die Kaufbedingungen u. s. w. enthalten muß. Einer Vollziehung dieses Protokolles durch die Beteiligten bedarf es nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Drucke Widerstand leisteten, so habe sich dieser nach oben hin entwickelt, die Wasserschicht sei von dem mit aller Gewalt andringenden Dampfe durchbrochen und da die Ventile diese plötzlich andringenden Dampfmassen nicht zu bewältigen vermochten, so sei auf diese Weise die Explosion herbeigeführt worden. Wir geben diesen Erklärungsversuch unter aller Reserve. Wie gewaltig übrigens die Wirkung der Explosion gewesen sein muß, geht außerdem schon daraus hervor, daß ein über einen halben Centner schweres Gewicht, welches am Sicherheitsventil sich befand, auf dem Dache eines hinter dem Güterschuppen stehenden Eisenbahnwagens gefunden wurde, also wahrscheinlich zunächst auf das Dach des Schuppens aufgeschlagen und von diesem auf den Wagen hinabgerollt ist, da sonst wahrscheinlich das Wagendach zertrümmert worden wäre. Ein neben dem Dampfer liegender Kahn erlitt mehrere Beschädigungen durch die umher geschleuderten Eisenstücke. Der bei der Explosion getödtete Maschinenmeister Jessen hinterläßt eine Frau u. zwei Kinder; wie bereits erwähnt, beschäufte die Sorge um diese seine Angehörigen ihn noch unter den furchtbarsten Todesqualen. Der Delger ist unverheiratet. Im Laufe des gestrigen Nachmittags fanden die Aufräumungsarbeiten auf dem Schiffe statt. Nach Entladung der für Danzig bestimmten Ladung wird die „Secunda“ zur Fabrik geschleppt werden. (N. St. Ztg.)

**Handel. Gewerbe. Arbeitsmarkt.**  
Reichsbank. (Wochen-Uebersicht vom 31. Oktober.) Altiva: Metallbestand (der Bestand an kursfähigen deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Währungen) das Pfund sein zu 1392 M. berechnet, M. 547,301,000 Abn. 17,000, Bestand an Reichsthalerscheinen M. 20,460,000, Abn. 1,877,000, Bestand an Noten anderer Banken M. 12,321,000, Zun. 2,355,000, Bestand an Wechsel M. 430,709,000, Zun. 19,057,000, Bestand an Lombardsforderungen M. 53,252,000, Zun. 8,538,000, Bestand an Effekten M. 24,161,000, Abn. 105,000, Bestand an sonstigen Aktiven M. 25,970,000, Abn. 1,505,000. Passiva: Das Grundkapital M. 120,000,000, unverändert, der Reservefonds M. 19,256,000, unverändert, der Betrag der umlaufenden Noten M. 798,302,000, Zun. 28,164,000, die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten M. 175,466,000 Abn. 1,942,000, die sonstigen Passiven 439,000 M., Zun. 13,000. — Der Ausweis macht die zum Ultimo regelmäßig an die Bank herantretenden größeren Geldansprüche ersichtlich. Dieselben besitzerten sich diesmal auf weniger als 30 Millionen Mark, worin wohl ein Beweis dafür gefunden werden kann, daß die Hauss-Engagements zu Ende vorigen Monats bereits stark vermindert worden waren.

**Büchertisch.**  
Dr. Theodor Weisner in Freienwalde a. Oder hat eine Schrift verfaßt, betitelt „**Neden, Andachten und Gedichte für Schule und Haus**“, welche das Tageblatt zu Frankfurt a. Oder einen Weckruf zum christlichen praktischen Leben nennt, die den Leser hinreißt zur Bewunderung der so einfach und darum so wahr dargestellten Aufgaben des Menschenlebens und die darum in die vorderste Reihe schriftstellerischer Arbeiten gehöre. Das Buch, 176 Seiten, 2. Auflage ist gegen Zusendung von 1 Mark in Briefmarken direkt vom Verfasser zu beziehen.

**Allerlei.**  
Ernestine Wegner, deren Hirschfelden wir bereits meldeten, ist einem Nierenleiden zum Opfer gefallen. Trotz der langen Dauer des Leidens hatte die Künstlerin ihren Lebensmuth und die Freude an ihrer Thätigkeit behalten.

**Kirchliche Anzeigen.**  
Mittwoch, den 7. November cr., 5 Uhr Nachmittags: Bibelstunde in der St. Spirituskapelle, Herr Prediger Friederici.  
St. Marienkirche.  
Sonntag, den 10. November cr., 9 Uhr Vormittags, Kirchliche Feier  
für die Schulen  
zum 400jährigen Geburtsstage Dr. Martin Luthers. Festrede: Herr Rektor Heder, Gebet: Herr Superintendent Niemer.  
Abends 6 Uhr: Liturgischer Gottesdienst zu derselben Feier  
Herr Superintendent Niemer.  
Lesen werden an den Kirchen überreicht  
Am 25. Sonntag nach Trinitatis.  
Vormittags Neun Uhr: Beichte, darnach Festpredigt und Feier des heiligen Abendmahls: Herr Superintendent Niemer.  
Collette für die Lutherkirchen.  
Nachmittags drei Uhr: Herr Prediger Friederici.  
Stolz, den 6. November 1883.

**Bekanntmachung.**  
Mit Rücksicht auf das Lutherfest wird der auf Sonnabend den 10. d. M. anberaumte Termin zum Verkauf von Brennholz aus der Stadtforst Voitz auf Mittwoch den 14. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, hiermit verlegt.  
Der Magistrat.

ihren Humor, der das Publicum stets begeisterte, ließ sie auch über die eigenen Leiden triumphieren. So hat sie fast bis in die jüngste Zeit hinein an dem Gedanken, eine Casspieltour nach Amerika zu unternehmen, mit Ausdauer festgehalten und von Herrn Director Lehmann auch schon das Versprechen für einen einjährigen Urlaub erhalten. Erst als zu jenem türkischen Leiden sich auch noch eine Nervenkrankheit gesellte, machte die so früh verblüdete Künstlerin sich mit dem Gedanken vertraut, daß die Genesung wohl noch eine lange Zeit auf sich warten lassen werde. Daß die Katastrophe so früh eintreten werde, davon hatte weder sie, noch einer ihrer Angehörigen eine Ahnung. Die Todesnachricht hat in allen Kreisen Berlins Trauer hervorgerufen und die Kollegen der Künstlerin wurden von derselben aufs Tiefste erschüttert. Ernestine Wegner war auch im persönlichen Verkehr voll liebenswürdiger Munterkeit und Herzengüte. Jeder, der sie kannte, liebte sie und ihre Scherzworte flatterten von Mund zu Mund. Eines ihrer besten „Mots“ betraf einen bekannten hiesigen Theaterdirector, welcher sich kurz vor dem finanziellen Krach eine feine Equipage anschaffte. Bei der Probe im Waldnertheater besprach man den Fall und einer der Schauspieler rief: „Ich finde es unbegreiflich, daß der Mann einen mit Atlas ausgeschlagenen Wagen und zwei Klappen kauft, statt seine Gläubiger zu bezahlen.“ „Ah, das begreif' ich schon“, entgegnete sofort die Wegner, „der kleine Director will nicht pleite gehen“.

Paris, 28. Oktober. Die diesjährige Weinreife von Bordeaux lautete bisher widersprechend und geradezu entgegengesetzt. Heute bringt nun der „Economist“ einen Bericht aus Bordeaux, der noch kein abschließendes Urtheil giebt, aber doch ein richtiges und ungefähres. Derselbe lautet: Die Weinlese ist im Gebiet von Medoc vom 10. bis 15. im übrigen Departement vom 15. bis 20. October abgehalten worden. Im ganzen Departement hat man annähernd ein Fünftel mehr geerntet als voriges Jahr; besonders in den besseren und feinsten Lagen hat man dieses Mehr erzielt. Die 1883er Weine haben weniger Farbe, Körper und Reife, als man erwartete, sie sind vielmehr leicht und haben etwas unreife Säure; es wäre freilich gewagt, jetzt schon ein abschließendes Urtheil über die Weine zu fällen, aber jedenfalls ist es sehr wahrscheinlich, daß sie nur mittelmäßige Qualität geben werden.

**Neueste Nachrichten.**  
Berlin, 5. November. Der Kaiser hat die Einladung der städtischen Behörden zur Lutherfeier in der Nicolaikirche angenommen, zu welcher die städtischen Behörden in feierlichem Aufzuge vom Rathhause aus sich begeben werden.  
Der Großfürst Wladimir von Rußland hat zuerst eine Einladung zu den Hofjagden in der Schorfheide am 8. und 9. November angenommen, nachträglich aber die Nachricht hierher gelangen lassen, er treffe erst am 11. November hier ein, also erst nach der Abreise des gestern Abend hier eingetroffenen österreichischen Kronprinzenpaares. Der Antagonismus zwischen dem Großfürsten und dem Kronprinzen Rudolft trat schon im vorigen Jahre gelegentlich der schlesischen Manöver in Breslau zu Tage.  
Nach der „Frankfurter Zeitung“ würde die Errichtung von 6 neuen Kavallerieregimenten (?) beabsichtigt, um an der preussisch-deutschen Ostgrenze eine der russischen Truppenmacht dieser Gattung entsprechende deutsche zur Hand zu haben. Für den Fall einer Mobilmachung sollen zur Completierung dieser neuen Regimenter auch Mannschaften der Ersatzreserve und der Landwehr herangezogen werden; aus letzterer namentlich Offiziere. Bezüglich der Gerüchte über Vermehrung der Artillerie wird an das Buch des Obersten Blume (jetzt Gene-

neralschabchef des vierten Armeecorps) erinnert, in welchem dieser die Maßregel bekämpft. Schon jetzt — sagt Blume — nehme ein Armeecorps beim Marsch einen so langen Straßenzug in Anspruch und bedürfe zu seiner Entwicklung für den Kampf eines so großen Terrains, daß darin ein Hinderniß für die militärische Wirkung liege; eine Vermehrung der Artillerie werde dieses vergrößern, ohne entsprechende Vortheile zu bringen.

Paris, 5. November. Es scheint sich zu bekräftigen, daß der Minister des Auswärtigen Challemeil-Lacour nicht demissionirt, sondern nur Urlaub nimmt, um zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einige Zeit im Süden zu verweilen. Dadurch würde Jules Ferry der Schwierigkeit überhoben, das Unterrichtsministerium zu besetzen, falls er das auswärtige Amt übernehmen sollte. Andererseits wird in parlamentarischen Kreisen erzählt, Paul Bert wolle am Mittwoch, wo er zum ersten Male als der kürzlich erwählte Präsident in der Fraktionsitzung der Union republicaine den Vorsitz führt, eine Rede halten, welche dazu dienen soll, gewisse Beforgnisse zu zerstreuen und ihn wieder regierungsfähig zu machen.

Rom, 5. Novbr. Der Herzog von Castelmone wurde gestern bei Catania von 12 Räubern entführt.

**Berliner Viehmarkt.**  
Berlin, 5. November. (Städtischer Central-Viehhof) Zum Verkauf standen: 2078 Rinder, 9834 Schweine, 961 Kälber, 4287 Hammel. — Rinder: Die Seringsfügigkeit des auswärtigen Bedarfs machte sich fühlbar. Trotz des nur mäßigen Auftriebes war das Geschäft matt, und nur die besseren Qualitäten zeigten eine kleine Preissteigerung um etwa 1. M. seit vor Montag. Es brachte 1. Qual. 57—61, 2. Qual. 48—51, 3. Qual. 43—46, 4. Qual. 36—40 M. pro 100 Pfd. Fleischgewicht. Der Markt dürfte nahezu geräumt werden. — Schweine: Viel ungünstiger noch gestaltete sich hier das Geschäft; das flauere Wetter und der starke Auftrieb drückten außerordentlich, einerseits auf die Kaufkraft der Schlächter, welche ohnehin noch Vorräthe haben u. andererseits auf die Preise, welche kaum die Freitagspresse erreichten und hinter denen des vorigen Montags um 3—5 M. zurückblieben. Es bleibt viel unverkauft. Bezahlt wurde für Mecklenb. 49—50, Pommer. u. gute Landtschweine 45—47, Senger (mit in Folge ungünstiger Depeschen aus Hamburg) 41 bis 43, Ruffen 38—42, Serben 40—43 M. p. 100 Pfd. bei 20 pCt. Tara, Balonier 44 bis 46 M. p. 100 Pfd. bei 40—50 Pfd. Tara pr. Stück. — Kälber: Bei ruhigem Geschäft erhielten sich die Preise der vorigen Woche: 1. Qual. 54—60, 2. Qual. 45—52 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht. — Hammel: Das Geschäft, wenn auch in besseren Qual. etwas belebter, als vor 8 Tagen, blieb in Mittel- u. geringer Waare matt und flau. Der Markt wird nicht geräumt. Wir notiren: 1. Anal. 40—50 Pf. 2. Qual. 30—43 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht.

146—147 bz., per Dezember-Januar 147,75—148,5 bz., per April-Mai 152—152,75 bz., Mai-Juni 152,25 bis 153 bz.  
Gerste per 1000 Kg. unverändert. Große und kleine 135 bis 200 M. nach Qualität.  
Hafer per 1000 Kg. loco unverändert, Termine fest. Gel. 8000 Ctr. Rübungspreis — Loko 124—163 M. nach Qual. Lieferungsqualität 125,25 M., pommerischer 138 bis 150 bz., preuß. 138—145 bz., guter — bz., schlesischer mittel 148—155 bz., feiner — bz., guter — bz., feiner — ab Bahn bz., russischer ger. — bz., feiner — ab Bahn bz., alter — bz., neuer mit Geruch — per diesen Monat und per November-Dezember 124,5—125,75 bz., per April-Mai 132,5—133 bz., per Mai-Juni 133,75 bz.  
Petroleum: Raffinirtes (Standard white) per 100 Kg. mit Faß in Posten von 100 Ctr. Termine fest. Gel. — Ctr. Loko 24,8 M., per diesen Monat u. per November-Dezember 24,7 Ctr., per April-Mai —  
Spiritus per 100 Lit. a 100 pCt. = 10,000 Ltr. pCt. Termine wenig verändert. Gefüllend — Lit., Rübungspreis — M. Loko mit Faß — M. per diesen Monat 50,5—50,1 bz., per November-Dezember 49,4—49,2 bz., per Dezember 1883 bis Januar 1884 — bz., per Januar-Februar — bz., per März-April — bz., per April-Mai 50,6—50,4 bz.  
Stettin, 5. November.  
Witterung: Veränderlich. Temperatur + 3° Reaum. Barometer 28 — — — Wind: W.  
Weizen ruhig, pr. 1000 Kilo loco inländischer gelber nach Qualität 165—180 M. bz., weißer 165 bis 180 M. bz., per November 178 M. bz., per November-Dezember 178 M. nom., per April-Mai 188 M. bz. u. Ctr., per Mai-Juni 190 M. bz. u. Ctr., per Juni-Juli 191 M. bz. u. Ctr.  
Koggen ruhig, pr. 1000 Kilo loco inländischer nach Qual. 141—148 M. bz., neuer — bz., per November 142,5—141,5—142 bz., per November-Dezember 142,5 bis 141,5—142 M. bz., pr. April-Mai 149 M. bz., Ctr. u. Ctr., per Mai-Juni 149,5 M. Ctr., per Juni-Juli 150,5 M. bz. u. Ctr.  
Gerste per 1000 Kilo loco nach Qual. Märkte, Pommerische und Oberbr. 129—133 M. bz., feine Braun bis 170 M. bz.  
Hafer still, pr. 1000 Kilo loco nach Qual. inländischer 130—140 M. bz. per feiner bis 146 M. bz.  
Spiritus fest, pr. 10,000 Liter 1/10 loco ohne Faß 50 M. bz., per November 49,5—49,7 M. bz., 49,6 M. Ctr. u. Ctr., per November-Dezember 48,5 M. Ctr. u. Ctr., per April-Mai 50,3—50,2 M. bz., per Mai-Juni 50,7 M. Ctr. u. Ctr.  
Petroleum loco 8,2 M. tr. bz., alte Uf. 8,65 M. tr. bz.  
An 5. November.  
Weizen loco flau, per Tonne von 2000 Pfd. 160 bis 192 M. bz.  
Regulirungspreis 126 Pfd. bunt lieferbar 176 M. Auf Lieferung 126 Pfd. bunt, per November 176 1/2 M. Ctr., 175 1/2 M. Ctr., per Nov.-Dezbr. 176 1/2 M. Ctr. 175 1/2 M. Ctr. bz., per April-Mai 184 M. bz. per Mai-Juni — M. Ctr.  
Koggen loco unverändert, pr. Tonne von 2000 Pfd. grobkörnig pr. 120 Pfd. incl. 145—147 M., transit — M., feinkörnig pr. 120 Pfd. transit — M.  
Regulirungspreis 120 Pfd. lieferbar inländ. 146 M. unterpoln. 135 M., transit. 132 M.  
Spiritus per 10000 pCt. per Liter loco 51,25 M. Ctr., per November — M. per Dezember-Januar — per April-Mai — M. bz. per Juni-Juli — M. Ctr.  
Berliner Fondsberichte vom 5. November.  
Dt. Reichsbank. 102,00 bz. Bm. Rentenbr. 100,80 C.  
Consolid. Anal. 102,70 bz. C. Preussische do. 100,80 C.  
do. 1853 101,40 bz. C. Pom. Hypothekentbau-  
Staatsanl. 4 1/2 101,10 bz. C. Aktien 52,25 bz. C.  
do. 101,10 bz. C. Pom. Hypothekentbau-  
Staatsanl. 4 1/2 99,00 bz. briefe 5 1/2 120 109,75 C.  
Pommerische Pfand- 110 105,50 bz.  
briefe 3 1/2 91,40 C. 100 100,50 C.  
do. 4 101,50 C. do 4 1/2 120 102,00 C.  
do. 4 1/2 102,60 C. 100 99,80 C.  
Westpreussische Ritter- 110 105,50 C.  
schaft 3 1/2 91,40 C. do. 4 1/2 100,00 C.  
do. 4 101,50 C. do. 4 1/2 110 104,00 C.  
do. 4 100,90 C. do. 4 1/2 110 98,50 C.  
do. 4 1/2 100,20 C. Stgd. Post. do. 101,75 C.  
do. Rheinland- 110 105,50 C.  
schaft 1 1/4 100,80 C. Berlin-St. P. D.  
do. 4 1/2 100,75 C. 2 u. 3. Ser. 101,00 C.

**Gedenktage.**  
6. November 1632 Schlacht bei Lützen. 1771 Senefelder, Erfinder der Lithographie, geb.  
7. Nov. 1741 Erbhuldigung Schlesiens. 1810 Fritz Reuter geb.  
**Börseberichte.**  
Berlin, den 5. November.  
Weizen per 1000 Kg. loco still. Termine fest. Gel. 28000 Ctr. Rübungspreis — M. Loko 155 bis 212 M. nach Qual., gelbe Lieferungsqualität 176,5 M., per diesen Monat — pr. Nov.-Dezember 176—178 bz., per April-Mai 186,5—187,5—187 M. bz., per Mai-Juni 188,5 M. bz.  
Koggen per 1000 Kg. loco unverändert, Termine fest. Gel. 68000 Ctr. Rübungspreis — M. Loko 138 bis 161 M. nach Qual. Lieferungsqualität 146,5 M., russ. — ab Bahn bz., incl. feiner alter — ab Bahn bz., feiner — bz., alter — ab Boden bz., neuer hochfeiner — per diesen Monat und per November-Dezember

**Luft-Temperatur**  
November.  
Vormittags Nachmittags Windrichtung  
8 Uhr 10 Uhr 12 Uhr 2 Uhr 4 Uhr 10 Uhr 4 S.  
6 +4 +4 1/2 +6 +7 +6 1/2 S. S.  
**Normal-Barometerstand in mm.**  
Vormittags Nachmittags  
8 Uhr 10 Uhr 12 Uhr 2 Uhr 4 Uhr  
6 749 749 748 748 746 1/2  
Wetterprognose für die nächsten 24 Stunden: Unbeständig.

**Stolper Wetterbericht.**

**Bekanntmachung.**  
Mittwoch, den 7. d. Mts., Vormittags 10 1/2 Uhr, werde ich auf dem Wollmarkt hieselbst:  
1 braune tragende Stute öffentlich gegen Barzahlung versteigern.  
Voss, Gerichtsvollzieher.  
Die neuen Formulare zu den **Klassensteuer-Rollen** sowie Formulare zu **Einkommens-Nachweisungen** sind vorräthig in **F. W. Feige's Buchdruckerei.**  
Meine bei Alt und Jung leicht anwendbaren Mittel gegen **Bettläsien** Preis M. 2,70 sende unter Garantie des besten Erfolges Dr. Werner, Apoth. i. Ebersbach, Wtg. Viele Alteste v. Privaten u. Erziehungsanstalt. u. A. Waisenhaus i. Dinglingen i. Juli 1883. „Mit Dank bezeuge ich, daß bei uns. Kindern, worunter 2 notorische Bettläsien, das Mittel des H. Ap. Dr. Werner sicher geholfen hat. Die Hausmutter.“

**Zur Selbstanfertigung von Damen- & Kindermänteln**  
empfehle mein Lager echter Plüsch, Double und Flocons und sonstigen Stoffe, sowie die dazu geeigneten Befäße in reicher Auswahl.  
Modelle stehen zu Diensten.  
Markt **Berthold Liebert**, Markt No. 23.  
Kampf bis auf's Aeußerste gegen die gesundheitsschädliche Weinfabrikation! **AUX CAVES DE FRANCE.**  
Seit 1876: 22 eigene Centralgeschäfte (9 in Berlin)  
Dresden, Leipzig, Breslau, Stettin, Danzig, Halle a. S., Cassel, Potsdam, Rostock, Hannover, Frankfurt a. O. Königsberg i. Pr. und 600 Filialen in Deutschland.  
Neue Filialen werden stets gern vergeben.  
Die **Oswald Nier'schen Weine** von Mk. 0. 80 Pf. pro Liter (die Flasche 60 Pf.) an unter den Bedingungen seines Preis-Courantes No. 31 und folgende Nummern sind zu haben.  
in Stolp bei Herrn Magnus Redes, Wollmarkstrasse 12. A. Brandenburg, Bahnhof- und Friedrichstr.-Ecke und bei Richard Hasse, Holzenthorstr. 44

**Herzliche Bitte.**  
Der Armen-Pflegeverein hat durch die helfende Liebe der Bewohner unserer Stadt seit vielen Jahren einer großen Anzahl von altersschwachen und arbeitsunfähigen Leuten fortlaufende Unterstützungen und besondere Festfreunden bereiten können. In dankbarem Rückblick auf solche Erfahrungen richten die Unterzeichneten die herzlichste Bitte an die Freunde der Armen um Gaben zu einer Weihnachtsfreude für die oben Bezeichneten. Wie alljährlich beabsichtigen wir eine Lotterie zu veranstalten, deren Ertrag zur Anschaffung von Lebensmitteln und Bekleidungsstücken als Weihnachtsgabe für unsere Pflanzlinge verwandt wird. Die Unterzeichneten sind gern bereit sowohl Geldbeträge als Gaben jeder Art zu diesem Zweck in Empfang zu nehmen.  
Helene Arnold, Eugenie v. Rekow, Rektor Hecker, Prediger Friederici.  
Donnerstag, den 15. November cr., Nachmittags 2 Uhr, findet die **Verloosung für die Heidenmission** im Altstädtischen Pfarrhause statt. Die lieben Missionsfreunde werden hierzu herzlich eingeladen.  
Gaben an Geld und Handarbeiten für genannten Zweck erbittet bis dahin **Fran Superintendent Kloss.**  
Ein komplettes **Bonnyfuhrwerk** wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Exp. d. d. Ztg.

**Berein junger Kaufleute.**  
Mittwoch, den 7. November cr., Abends 8 1/2 Uhr.  
Fragenbeantwortung.  
Der Vorstand.  
Mittwoch, den 7. d. Mts., Vormittags 10 1/2 Uhr, werde ich auf dem Wollmarkt hieselbst:  
1 braune tragende Stute öffentlich gegen Barzahlung versteigern.  
Voss, Gerichtsvollzieher.  
Die neuen Formulare zu den **Klassensteuer-Rollen** sowie Formulare zu **Einkommens-Nachweisungen** sind vorräthig in **F. W. Feige's Buchdruckerei.**  
Meine bei Alt und Jung leicht anwendbaren Mittel gegen **Bettläsien** Preis M. 2,70 sende unter Garantie des besten Erfolges Dr. Werner, Apoth. i. Ebersbach, Wtg. Viele Alteste v. Privaten u. Erziehungsanstalt. u. A. Waisenhaus i. Dinglingen i. Juli 1883. „Mit Dank bezeuge ich, daß bei uns. Kindern, worunter 2 notorische Bettläsien, das Mittel des H. Ap. Dr. Werner sicher geholfen hat. Die Hausmutter.“

**Haupt- und  
Schluß-Ziehung**  
v. 20. b. 27. Novbr.  
dieses Jahres.

**V. Lotterie von Baden-Baden. Fünftausend Gewinne.**

darunter Hauptgewinne i. W. v.:

**60000 Mark,**

30000 Mark, 12000 Mark,  
6000 Mark, 5000 Mark, 4000 Mark,  
3000 M., 2500 M., 2000 M. u. s. w.

Original-Loose  
**à 10 Mk. 50 Pf.**  
incl. Reichsstempelsteuer  
sind zu beziehen durch  
**A. Molling,**  
General-Debit,  
Hannover.

Am 1. November er.  
Abends 11 $\frac{1}{2}$  Uhr endete  
zu Stolp seinen irdischen  
Lebenslauf der Land-  
schafts-Director Herr

**Friedr. v. Zitzewitz-  
Muttrin.**

Im Namen des Stolper  
Landschafts-Departements-  
Collegiums entledige ich  
mich der traurigen Pflicht,  
diesen Todesfall hierdurch  
zur öffentlichen Kenntniss  
zu bringen. Nachdem das  
Collegium vor kaum  $\frac{1}{2}$   
Jahr den Tod seines frü-  
heren, langjährigen und  
verdienstvollen Directors  
von Böhn-Besow zu  
betrauern hatte, steht es  
jetzt schon wieder am Grabe  
seines neu bestätigten Di-  
rectors, dem es leider nur  
 $\frac{1}{2}$  Jahr hindurch vergönnt  
war, diese Stellung einzu-  
nehmen. Derselbe hat sich  
während einer zehnjährigen  
Dauer als Mitglied des  
Collegiums mit besonderer  
Hingabe den Interessen  
unseres Instituts gewidmet,  
so dass wir es tief betrau-  
ern, dass seine Wirksam-  
keit als Director nur so  
kurze Zeit währen konnte.  
Wir verlieren in ihm einen  
Mann, der für das Gedei-  
hen und Wohl der Land-  
schaft das regste Interesse  
im Busen trug und bekla-  
gen aufrichtig sein so frü-  
hes und baldiges Abschei-  
den. Sanft ruhe seine  
Asche!

Stolp, den 4. Novem-  
ber 1883.

**Dr. Scheunemann,**  
Landschaftsrath.

**Pensions- (Wartegeld-)  
Quittungen**

für Staatsbeamte sind vorrätzig in  
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Wolle \* Westen  
**Hemden  
und Hosen**  
(auch Normal nach Professor  
Dr. Jaeger.)  
in größter Auswahl zu bekann-  
ten Preisen, liefert in  
allen Größen die  
Strumpfw.-Fabr.  
A. J. Wolff-  
berg.

**Ungarwein**

Garantirt reinen  
**Medizinal-Dofayer**  
von den hiesigen Herren Aerzten bestens  
empfohlen pro Flasche 1,70 und  
2 Mark.

Auch in  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{4}$  Flaschen  
vorrätzig

offerirt  
**G. Klein.**

**Loose**  
zur Lotterie des  
**Vereins für Kinderheil-  
stätten an den deutschen  
Seefüsten**

unter dem Protectorat F. J. R. R.  
H. S. des Kronprinzen und der Frau  
Kronprinzessin. Ziehung am 15.  
Januar 1884. à 1 Mark sind zu  
haben in

F. W. Feige's Buchdruckerei.

**Mübskuchen,  
Erdsüßkuchen,  
Palmeocuummehl,**

sowie sämtliche Futtersurrogate  
offerirt

**G. Rbt. Meyer jr.**

**Ital. Blumenfohl**  
ganz frisch, schöne Stauden empfiehlt  
**Richard Hasse.**

**Ein Hunde-Halsband**  
mit Messingbeslag verloren. Ab-  
zugeben Wollweberstraße 254, part.  
rechts.

**Biebellesezettel**

für das neue Kirchenjahr sind zu  
haben Mittelstraße 193.

Hiermit beehre mich  
anzuzeigen, daß am 15.  
November mein

**Weihnachts-  
Ausverkauf**

beginnt. Ich stelle hier-  
zu einen großen Posten  
**Kleiderstoffe**  
zurück, schon halbwoollene  
Sachen à Meter von  
45 Pfg. an. Ferner  
führe um diese Zeit viele  
Artikel, die sich zu Ge-  
schenken eignen.

**L. Hempel,**  
an der Schmiedebrücke 100.

**Anzeiger  
für Schlawe.**

**Inserate**  
für die „Stolper Post“ nimmt Herr  
C. A. Jasch in Schlawe ent-  
gegen.

**Concert  
in Schlawe.**

Sonntag, den 18. November  
1883, Abends 7 Uhr, in der  
gütigst bewilligten

**St. Marienkirche**  
gegeben von der Concert-Sängerin  
Fräulein

**Jonny Rosochacka,**  
unter Mitwirkung der Herren:  
**Palis, Weinhold,**  
Organist. Violinist.

**Stolper Arbeitsmarkt.**  
(6malige Aufnahme kostet 50 Pf.)

- 1 Mädchen f. Küche u. Haus: Frau
- Apotheker Bork, Stolpmünde.
- 1 unverh. Hausdiener: Franz Janda.
- 1 Pferdewacht: R. Claasen.
- 2 Malergehilfen: W. v. Schicht.
- 1 Dienstmädchen: Frau Goldstein,
- Hospitalstraße 37.
- 1 Stubenmädchen: Hospitalstraße 40,
- 1 Treppe.
- Aufwärterin: A. Danellus, Friedrich-
- straße 1.
- 1 Wirthin: v. Puttlamer-Lubben.
- 1 Mädchen z. Stütze der Hausfrau:
- Dom. Gr. Sillow b. Quadenburg.
- 1 Hausmädchen: Dom. Dombrowe
- bei Lupow.
- 1 Wirthin: Frau v. Biegwitz-Kuffow,
- zum 1. Januar 1884.
- 1 Stubenmädchen: Frau v. Biegwitz-
- Kuffow, zum 1. Januar 1884.
- 1 verh. Kutscher: Frhr. v. Puttlamer-
- Lubben.
- 1 verh. Kutscher: Oberförster Krüger,
- Borntuchen.
- 1 Schlossergesellen: F. Lochert, Höhlen-
- straße 342.

**Wohnungs-Anzeiger  
für Stolp.**

(6malige Aufnahme kostet 50 Pf.)

- Helgenthorstr. 39/40, 1 Oberwohn.
- Friedrichstr. 16, 1 Wohn. von 2 St.,
- nebst Kabinett, z. 1. April od. früher.
- Höhlenstr. 339, 1 möbl. Zim., sogl.
- 1 Deputanten- u. 2 Tagelöhner-Wohn-
- nungen, Kl.-Sillow.
- Wilhelmstr. 7, 1 herrsch. Wohn. v. 3 Z.
- n. Zub., sofort oder 1. April.
- Hospitalstr. 40, 1 eleg. Part.-Wohn.
- von 4 Zim. nebst Zub., z. 1. April.
- Hospitalstr. 12, 1 Wohn. von 3-5
- Zimmern, zum 1. April.
- Hospitalstr. 42, 1 oder 2 Stuben.
- Bahnhofstr. 38, 1 Keller-Wohnung,
- zum 1. April.
- Wilhelmstr. 6, 1 Wohn. von 3-4
- Stuben zum 1. April.
- Gr. Aulerstr. 36, 1 Wohnung von 3
- Zimmern nebst Zubehör u. Garten.

**Wasserstand der Stolpe**  
an der Präsidentenbrücke:

6. November. Wasserstand Meter 0,98.  
In Stolpmünde:  
29. Oktober. Wasserstand im Segatt 4,2 Meter  
Wasserstand im Segatt 4,1 Meter  
bei mittlerem Wasserstande.

**Täglicher Kalender  
1883.**

November hat 30 Tage.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
Freitag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag

**Gold- und Papiergeld  
vom 5. November.**

Ducaten v. St. . . . .	20,32 S.
Sovereignes . . . . .	16,17 S.
20-Frcs. Stücke . . . . .	80,80 S.
Frank. Bankn. . . . .	169,65 S.
Oesterr. Bankn. . . . .	198,10 S.
Brit. Note 100 M. . . . .	198,10 S.

**Zinsfuß der Reichsbank.**  
Wechsel 4% für Lombard 5%.

**Rudolf Lohmann,**

**Blumenhandlung,  
Stolp i. Pomn.**

empfehlend zur bevorstehenden Herbst- und Winter-Saison Arrangements  
von frischen und getrockneten Blumen,

**Palmeuwedel**  
in jeder Größe stets vorrätzig, täglich  
frische Rosen- u. Veilchenbouquets.

Gleichzeitig halte ich mein etablissement für

**Landschaftsgärtnerei**

bestens empfohlen. Park- und Garten-Anlagen werden ge-  
schmackvoll ausgeführt.

**Hochstämmige Rosen**  
à 1,50 bis 2,50 Mark, niedrige Rosen à 0,40 bis 1,00 Mark.

**Blumentisch-Arrangements**  
complett 5 bis 40 Mark.

Spezial-Arzt Dr. Kirchhoffer Straßb.  
heit Bettnässen, Vollut, Periodestörung.



**ADRIAN BALBI'S**

**Allgemeine Erdbeschreibung.**

Ein Hausbuch  
des  
geographischen Wissens für die Bedürfnisse aller Gebildeten.  
Siebente Auflage.  
Vollkommen neu bearbeitet von Dr. Josef Chavanne.  
Mit 400 Illustrationen und 130 Textarten.

In 45 Lieferungen à 40 Kr. = 75 Pf. = 1 Fr. = 45 Kop. Oder in 9 Abthei-  
lungen à 2 fl. = 3 M. 75 Pf. = 5 Fr. = 2 R. 25 Kop.; auch in drei eleg.  
Halbfranzbänden geb. à 7 fl. = 13 M. 20 Pf. = 17 Fr. 60 Cts. = 7  
R. 92 Kop.

Die Ausstattung ist eine durchaus sorgfältige. Jede Lieferung enthält vier Druckbo-  
gen (gleich 64 Seiten) Text. Die Ausgabe erfolgt in zehntägigen Zwischenräumen  
und ist bis zum Herbst 1883 beendet. Die Abnahme kann beliebig nach und nach  
erfolgen.

Adrian Balbi's Erdbeschreibung ist in ihrer siebenten Auflage das erste geogra-  
phische Handbuch, welches bereits die Ergebnisse der letzten Volkszählungen in den  
Jahren 1880 bis 1882 im Deutschen Reich, in Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Groß-  
britannien, Dänemark, Schweiz, Westrußland und selbst jene in Britisch-Indien  
enthält.

In topographischen Theile der einzelnen Länder wurde auf praktisch bedeut-  
same Partien besonders Gewicht gelegt, und die Bedeutung jedes Landes für Industrie  
und Handelsverkehr hervorgehoben. Das Werk, dessen Register mit besonderer Aus-  
süßlichkeit bearbeitet wird, dient somit gleichzeitig als zuverlässigstes  
**Geographisch-statistisches Lexikon**

Alle statistischen Daten entsprechen den jüngsten, mit größter Sorgfalt gesam-  
melten Erhebungen aus den Jahren 1879 bis 1882.  
Als besonders wichtige und umfassende Bereicherung der siebenten Auflage sind  
fünf doppelseitige, in vielfachem Farbendruck ausgeführte Karten zum Allgemeinen  
Theile (Isothermentarie, Regenkarte der Erde, die Vegetationsgebiete der Erde, die  
Völker- und Religionskarte der Erde), 50 Textarten und 400 Illustrationen, da-  
runter 120 Holzbilder, zu nennen. — Das Werk ist auf halbfreiem Papier gedruckt.  
**A. Hartleben's Verlag in Wien.**

**Niemand ist so gebildet,**

als daß er nicht noch lernen könnte und mancher möchte lernen, es  
fehlt ihm aber die Zeit und die Mittel, Unterricht zu nehmen. Allen  
solchen bietet sich nun in dem jetzt erscheinenden

**Panorama des Wissens und der Bildung**

ein billiges Mittel, um das Veräumte nachzuholen oder das Vergessene  
neu zu beleben. Dieses Werk enthält Lehrcurse

**Zum Selbstunterricht**

in der englischen, französischen und italienischen Sprache, auch  
der Stenographie, Geschichte, Dichtkunst, Correspondenz,  
Buchhaltung, der Physik, Geographie, des Clavierpiels und  
im Zeichnen. Ferner enthält das Werk:

**Ein compl. Atlas**  
über alle Länder unserer Erde und  
speziell:

**Deutschland und Oesterreich**  
in 50 Karten.  
Das Werk bildet neben dem Zwecke des Selbstunterrichts ein äußerst  
werthvolles Nachschlagebuch fürs ganze Leben.

**Complet in circa 50 Heften à 50 Pfg.**  
Jede Buchhandlung nimmt Bestellungen an und ist in der Lage,  
das erste Heft auf Wunsch zur Ansicht vorzulegen. Da, wo keine Be-  
zugsquelle ist, sendet die Verlagsbuchhandlung

**A. H. Payne in Reudnitz bei Leipzig**  
die beiden ersten Hefte franco gegen Einsendung von M. 1,00 in  
Dreimarkten.